

Ein halbes Jahrtausend Handschriften: geschenkt!

Eine Ausstellung präsentiert mittelalterliche
Handschriftenblätter aus dem Privatbesitz Peter Bühner

von CHRISTOPH MACKERT

Nicht allein auf die Masse kommt es an: Gerade einmal sechs Blätter umfasst die Handschriftensammlung des ehemaligen Bürgermeisters von Mühlhausen in Thüringen. Ein genauerer Blick darauf offenbart aber die ungewöhnliche Bandbreite und Qualität der Texte.

Mit dem Aufbau eines Handschriftenzentrums seit Ende 2000 hat sich die Universitätsbibliothek Leipzig (UBL) in den letzten eineinhalb Jahrzehnten als ein überregional beachtetes Kompetenzzentrum für Handschriftenerschließung, -forschung und -digitalisierung etabliert. Dies zeigt sich nicht nur an einer Vielzahl von Drittmittelprojekten mit mitteldeutschen und zunehmend nationalen und internationalen Partnern – hier liegt die Kernaufgabe des Handschriftenzentrums –, sondern trägt darüber hinaus immer wieder auch Früchte ganz unerwarteter Art. Ein besonders bemerkenswertes Beispiel hierfür ist die Schenkung einer Fragmentsammlung aus dem Privatbesitz des ehemaligen Bürgermeisters von Mühlhausen/Thüringen Peter Bühner im Jahr 2015, die nun von der UBL mit einer Kabinettausstellung in der Bibliotheca Albertina bis 10. Oktober öffentlich dokumentiert und gewürdigt wird.

Die Sammlung besteht aus sechs Einzel- oder Doppelblättern mittelalterlicher Handschriften und war um 2014 von Peter Bühner bei der Ordnung von Familienakten entdeckt worden. Da das historische Stadtarchiv der ehemaligen Reichsstadt Mühlhausen zu dieser Zeit in die Vorbereitungen für ein DFG-Projekt des Handschriftenzen-

trums zur Erschließung von Handschriften in Kleinsammlungen einbezogen war, verwies man dort auf die Expertise des Leipziger Zentrums für eine Einschätzung des Familienfonds. Denn zunächst war völlig unklar, wie alt die Stücke sind, was sie für Inhalte überliefern und wo sie entstanden sein könnten. Dies war der Beginn eines intensiven Austauschs, der schließlich im großzügigen Angebot Peter Bühners mündete, die kleine, aber sehr feine Sammlung der UB Leipzig zu stiften und damit den reichen mittelalterlichen Handschriftenbestand um einige bedeutende Objekte zu erweitern.

Nun also bedankt sich die UBL bei Peter Bühner für diese großzügige Stiftung mit ihrer Ausstellung und macht gleichzeitig öffentlich, welche kostbare historische Zeugnisse noch unentdeckt in Mitteldeutschland existieren. Wie in der Vergangenheit schon mehrfach erfolgreich praktiziert, wurde die Ausstellung im Rahmen einer studentischen Lehrveranstaltung im Sommersemester 2017 entwickelt. Dabei standen ganz unterschiedliche Aufgaben an: die Ausarbeitung eines optisch ebenso ansprechenden wie inhaltlich interessanten Präsentationskonzepts, die vertiefende Erforschung der Fragmente in Hinblick auf Datierung, Entstehungsgebiet und Textinhalt, die Erhellung der Besitzgeschichte und die Erstellung knapper, gut lesbarer Texte für den Ausstellungsraum, aber auch für andere Medien wie Flyer und Website.

Dank der gemeinsamen Arbeit mit den Studierenden wissen wir nun wesentlich mehr über die Bühner'sche Fragmentsammlung und die einzelnen Stücke, die sie enthält. Die Anlage der Sammlung dürfte in der Mitte des 19. Jahrhunderts durch den



Vorbesitzer der Fragmente:
Dr. Gottfried Adolf Bühner
(1879–1936) mit Ehefrau Martha
(1889–1979) und den Söhnen
Georg und Adolf.



Gesänge zu einem Marienfest mit profilfratzenbesetzten Initialen aus einem Antiphonar der 1. Hälfte des 15. Jh.

Mühlhäuser Baumwollfabrikanten Gottfried Adolf Blau (1821–1886) erfolgt sein. Dessen Interesse für Kunst und Literatur ist auch durch einen von ihm selbst gestalteten Gedichtband bezeugt, der sich ebenfalls im Familiennachlass fand. In dieser Zeit gehörte es zum kulturellen Habitus des kunstinteressierten Großbürgertums, Kunstwerke und historische Schriftstücke zu sammeln, und eines der begehrten Sammelobjekte waren dank der romantischen Wiederentdeckung des Mittelalters in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mittelalterliche Manuskripte. Antiquare befriedigten die breite Nachfrage nach alten Handschriften, indem sie komplette Codices beispielsweise aus aufgehobenen Klosterbibliotheken auflösten und die Einzelblätter dann verkauften – ein Großteil der US-amerikanischen Handschriftenbestände entstand auf diese Weise.

Auch die von Blau angelegte Sammlung, die später über die Heirat seiner Tochter Marie Johanne (1855–1933) in die Familie Bühner überging, besteht großteils aus solchen ausgelösten Einzelblättern. Nur ein Stück diente einst als recycelte Einbandmakulatur. Was aber besonders auffällt, ist, dass die zahlenmäßig kleine Sammlung von erstaunlicher Spannbreite sowohl in Hinblick auf Alter als auch Entstehungsgebiet als auch Inhalt ist und gleichzeitig einen ungewöhnlich hohen Anteil seltener Texte umfasst. Das Ganze macht den Eindruck einer geradezu kennerhaft zusammengestellten Auswahl, bei der häufig überlieferte Fragment-Massenware kaum vertreten ist.

Die ältesten Stücke datieren in das letzte Viertel des 11. Jahrhunderts oder ins frühe 12. Jahrhundert und stammen aus Nordwestfrankreich und Italien. Wei-

AUSSTELLUNG:

EIN HALBES JAHRTAUSEND HANDSCHRIFTEN: GESCHENKT!

Die Stiftung der Fragmentsammlung Peter Bühner an die UB Leipzig

Kabinettausstellung • Bibliotheca Albertina • Beethovenstr. 6 • 04107 Leipzig
11. Juli bis 10. Oktober 2017 täglich 10 – 18 Uhr • Eintritt frei

<https://www.ub.uni-leipzig.de/ueber-uns/ausstellungen/ausstellungen-2017/ein-halbes-jahrtausend-handschriften-geschenkt/>

tere Handschriftenblätter sind im späten 12., dem frühen 14. und dem 15. Jahrhundert in Deutschland, Frankreich und Italien entstanden, sodass die wenigen Blätter einen guten Überblick über die Schriftentwicklung in Europa innerhalb von knapp 500 Jahren bieten – Anlass übrigens für die Studierenden, auch einen interaktiven Anteil zur paläografischen Datierung von Schriftstücken in die Ausstellung einzubringen.

Geradezu spektakulär erscheint, dass auch trotz der vertieften Beschäftigung mit den Fragmenten in der Lehrveranstaltung zwei Texte noch immer nicht identifiziert werden konnten, darunter eines der beiden ältesten Stücke, ein Doppelblatt mit einem Text zu Endzeit, Jüngstem Gericht und Fegefeuer, das in Italien im späten 11. Jahrhundert geschrieben wurde. Hinzu kommt, dass ein weiteres französisches Blatt aus dem späten 12. Jahrhundert ein bislang unbekanntes Zeugnis einer extrem selten überlieferten naturkundlich-medizinischen Schrift („Apex physicae“) darstellt.



CHRISTOPH
MACKERT



BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen



Dieser Text (nicht die Bilder) steht unter der
Creative Commons Namensnennung - Weitergabe
unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz


